

## Pressemitteilung

**SPERRVERMERK, 16. Juni 2020, 10:00 Uhr**

### **Friedensgutachten 2020 / Wer ordnet die Welt? Neue Mächte und alte Institutionen**

**Berlin, 16. Juni 2020.** Nicht nur die Corona-Pandemie, sondern vor allem die Rivalitäten zwischen den Großmächten schwächen gegenwärtig internationale Institutionen und Kooperation. „*Our Nation First*“ hat in der Corona-Krise noch einmal global an Fahrt gewonnen, konstatieren die Herausgeber und Herausgeberinnen der führenden deutschen Friedensforschungsinstitute im aktuellen Friedensgutachten. **„Deutschland kann es sich weder ökonomisch noch politisch leisten, dieser Entkernung der internationalen Institutionen tatenlos zuzusehen“.** Um sich gegen diesen Trend zu stemmen, muss Deutschland in Europa wirken, um im Kreis der EU-Mitglieder internationale Kooperation zu stabilisieren, wo sie zu reißen droht und zu fordern, wo sie gegenwärtig fehlt. Dabei sollte die EU sich nicht von der Abwendung traditioneller Unterstützer wie der USA entmutigen lassen: **„Deutschland und die EU können nicht auf die USA warten: Die Welt braucht jetzt Lösungsvorschläge und Visionen für die Zeit mit und nach Corona!“**

#### **Es braucht ein globales Konjunktur- und Kooperationsprogramm**

**„So sehr das Konjunkturprogramm der Bundesregierung zu begrüßen ist, so sehr wird es friedenspolitisch verpuffen, wenn es nicht durch ein globales Programm ergänzt wird“.** Dafür muss Deutschland in der EU werben und vorangehen, denn alle innerstaatlichen Programme sind zum Scheitern verurteilt, wenn es nicht gelingt, den internationalen Handel wieder anzukurbeln, die Verelendung großer Bevölkerungsteile in Ländern des Globalen Südens zu verhindern und starke internationale Institutionen zu stabilisieren, die Fehlentwicklungen und lokale Krisen rechtzeitig erkennen und bearbeiten können.

**Gemeinsamkeiten mit Russland und China nutzen, um Normen zu schützen und internationale Rechtsordnung zu bewahren**

Die Corona-Pandemie hat alle Länder, wenn auch unterschiedlich stark, getroffen. Auch Russland und China dürften sich in dieser Situation stärker für Europa öffnen, weil sie die EU für die Verfolgung ihrer Interessen benötigen, betonen die Forscherinnen und Forscher. Russland sollte für eine Friedensordnung gewonnen werden, **„sobald eine Übereinkunft zwischen der Ukraine und Russland über den Status der Krim und die Zukunft der Ostukraine erreicht wird.“** Und auch China wird angesichts der zunehmenden Konfrontation mit den USA und deren Einhegungs-Strategie die EU als Partner gewinnen bzw. halten wollen. **„Europa hat dadurch die Chance, von China Zugeständnisse beim Marktzugang, aber auch bei Mindeststandards im Bereich Menschenrechte zu erzielen“**, so die Autoren und Autorinnen.

### **Investitionen in Diversifizierung und Aufbau eigener Kapazitäten**

Die Debatte um Huaweis Ausschluss vom 5G-Ausbau bezeichnet das Friedensgutachten als fehlgeleitet. **„Um langfristige Abhängigkeiten zu vermeiden, braucht es Diversifizierung, die nur durch Investitionen in eigene Kompetenzen in Schlüsseltechnologien zustande kommt“**, betonen die Friedensinstitute. Kurzfristig sollte nicht auf Ausschluss gesetzt werden, sondern auf Begrenzung und Kontrolle.

Das Friedensgutachten 2020 ist am 16. Juni auf der Bundespressekonferenz in Berlin vorgestellt worden. Unter dem Titel „Im Schatten der Pandemie: letzte Chance für Europa“ fordern die führenden deutschen Friedensforschungsinstitute von der Bundesregierung, sich in der EU und weltweit nicht nur bei der Bekämpfung von CoViD-19 noch intensiver für kooperative Lösungen einzusetzen. Sie warnen vor der Gefahr, dass sich durch die Pandemie Gewaltkonflikte verschärfen oder andere neu entstehen und humanitäre Notlagen zunehmen. Sie mahnen an, andere wichtige, globale Themen nicht aus den Augen zu verlieren - etwa den Klimaschutz, den Einsatz für Freiheitsrechte oder den Kampf gegen Hetze im Internet und für mehr Cybersicherheit. Auch der Umgang mit Massenprotestbewegungen und die weiter zunehmende Rivalität zwischen den Großmächten müssen auf der politischen Agenda bleiben. Anstatt in nationalen Alleingängen liegen auch in diesen friedenspolitischen Feldern die Chancen allein in einer verstärkten multilateralen Zusammenarbeit, für die die Bundesregierung noch aktiver werden muss.

Das Friedensgutachten ist die jährlich erscheinende Publikation des BICC (Bonn International Center for Conversion), des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) und des Instituts für

Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH). Es analysiert aktuelle Gewaltkonflikte, zeigt Trends der internationalen Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik auf und gibt Empfehlungen für die Politik.

## Kontakt

### Barbara Dörrscheidt

Ansprechpartnerin für Presseanfragen

[doerrscheidt@hsfk.de](mailto:doerrscheidt@hsfk.de)

Telefon +49 69 959104-13

[www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)

Twitter: [@PeaceReport](https://twitter.com/PeaceReport) #friedensgutachten2020

## Veranstaltungen

Im Anschluss an die Bundespressekonferenz stellen die Institute das Friedensgutachten in Berlin bei Ministerien und Fraktionen der Parteien vor. Am Dienstag, den 16. Juni 2020 diskutieren die Herausgeberinnen und Herausgeber das Friedensgutachten 2020 beim Abendforum der Evangelischen Akademie zu Berlin in einem digitalen Format. Interessierte Bürgerinnen und Bürgern sind zum politischen Dialog eingeladen. Informationen zu dieser und weiteren Veranstaltungen unter [www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)

## Das Friedensgutachten



Seit 1987 veröffentlichen die deutschen Friedensforschungsinstitute das Friedensgutachten als zentrales Medium für den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik. Mit seinen klaren Empfehlungen transferiert das Friedensgutachten wissenschaftliche Erkenntnisse in praktische Handlungsanweisungen. Interdisziplinäre Autorenteam aus Politikwissenschaft, Soziologie, Ethnologie, Physik und Regionalwissenschaften arbeiten gemeinsam an den Kapiteln und bringen dabei verschiedene Blickwinkel ein.

Die Themen gliedern sich in die fünf jährlich wiederkehrenden Themenfelder „Bewaffnete Konflikte“, „Nachhaltiger Frieden“, „Rüstungsdynamiken“, „Institutionelle Friedenssicherung“ und „Transnationale Sicherheitsrisiken“. Im zusätzlichen Kapitel „Fokus“, wird ein Thema des aktuellen Konfliktgeschehens tiefergehend beleuchtet. Das Friedensgutachten wird von der

Deutschen Stiftung Friedensforschung gefördert.

Das Friedensgutachten erscheint im transcript-Verlag. Die Printversion (ISBN: 978-3-8376-5381-6) ist im Buchhandel für 15 Euro erhältlich. Die digitale Version (ISBN: 978-3-8394-5381-0) ist kostenfrei zugänglich (open access) unter <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5381-6/friedensgutachten-2020/> sowie auf [www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)

Weitere Informationen und die zentralen Empfehlungen des Friedensgutachtens ab dem 16. Juni 2020, 10:00 Uhr unter [www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)